

Epigramme von Michael Augustin

Autor(en): **Augustin, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 16

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Buch

Schweizer Autoren

Seit Werner Weber nicht mehr Feuilletonredaktor der NZZ, sondern Literaturprofessor ist, fehlen vielen Literaturbegeisterten die wöchentlichen Aufsätze Webers. Ein Ersatz mag das im Artemis-Verlag erschienene Buch «Forderungen» sein, enthaltend Bemerkungen und Aufsätze zur Literatur. Im ersten Teil (Natur – Künstlichkeit – Kunst) wird ein Bogen gespannt von Zola bis Dylan Thomas und zu den Beatles; der zweite Teil verdeutlicht den Gedanken «Gegenwart aus Vergangenheit» an Beispielen u. a. auch von Jacob Burckhardt und Gottfried Keller; während ein letzter Teil («Ermittlungen») dichterische Leistungen der Gegenwart kritisch würdigt. Drei Essays akzentuieren die Grundgedanken der rund vierzig Aufsätze, die für jeden ernsthaften Leser ein Geschenk sind.

Eine Schweizer Dichterin der Gegenwart war die vor kurzem verstorbene Schaffhauserin Ruth Blum. Mit «Blauer Himmel, grüne Erde» und «Die grauen Steine» waren die beiden ersten Bände ihrer autobiographischen Schriften erschienen. Heute liegt nun der abschliessende dritte Band «Schulstubenjahre» (Verlag Peter Meili, Schaffhausen) vor. Er enthält die Schilderung des Weges, den die Autorin «angesichts der brütlosen Kunst des Dichtens» noch mit 35 Jahren begonnen hatte, erst durch das Seminar und dann

Der heitere Schnappschuss



... und trotzdem den Tiger im Tank ...!? Photo: Robert Lendi, St.Gallen

durch verschiedene Schulstuben. Humorvoll, oft mit kritischer Ironie beschreibt Ruth Blum die Erlebnisse ihrer Schulstubenjahre.

Einer der jungen Schweizer Autoren ist Franz Hohler, ebenso bekannt als Einmann-Kabarettist (mit Cello) wie als Erzähler skurriler Geschichten. Auch im Bändchen «Wo?» (Verlag Luchterhand) erzählt er Geschichten, und mit jeder von ihnen (22 an der Zahl) gibt er eine Antwort – stets überraschend,

immer originell und scharf beobachtend – auf die Frage «wo?» (... im Rausch, im Schlaf, an der Demonstration, im Gebärdensaal, am Fernsehen, an der Bundesfeier...)

Niklaus Meienberg, nicht unumstrittener Verfasser aktueller Reportagen, gibt mit dem Buch «Das Schmettern des gallischen Hahns» eine Sammlung von Reportagen heraus, die er aus Frankreich für verschiedene Schweizer Zeitungen zwischen 1968 und 1975 geschrie-

Epigramme von Michael Augustin

Menschenwürde

Da die Würde des Menschen unantastbar ist, sagt General P., werden wir uns auch nicht mit ihr befassen.

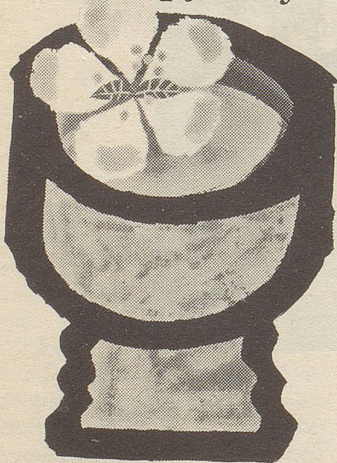
Nestbeschmutzer

Unternehmer K. beschimpft mich als einen Nestbeschmutzer. Die Abgase seiner Fabrik stinken zum Himmel.

ben hatte: kritisch, engagiert, lebendig. Der Verlag (Luchterhand) bezeichnet das Buch nicht zu Unrecht als «Gegeninformation» über unser Nachbarland.

Und im Benziger-Verlag schliesslich sind «Die Geschichten von Schnüff» erschienen, die Beat Brechbühl für Kinder geschrieben hat: respektlose und handfeste Lausbubengeschichten schweizerischer Prägung, voll von hintergründigem Humor. Johannes Lektor

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova **Urtrüeb**
bsunders guet

Erfundenes Interview mit Anwar as-Sadat

Die ganze Welt verblödet

Von Bernie Sigg

Herr Sadat, woher haben Sie eigentlich Ihren Vornamen Anwar?

Sadat: Das kam so: Meine Eltern hatten mich eigentlich Waran genannt, weil ich – wie die Nilwarane – gerne am Ufer des Nils spielte. Aber als Kind konnte ich den Namen nur als an-War aussprechen. Als ich grösser wurde, belies ich es der Einfachheit halber dabei und heisse seither Anwar.

Ist das auch nicht anwar äh ... unwahr?

Sadat: Wir Politiker sagen nie die Unwahrheit, wir lügen bloss.

Dann weinen Sie also nie?

Sadat: Was hat das mit Lügen zu tun?

Nun, es gibt einen Schlager, der heisst «Tränen lügen nicht», was letztlich bedeutet, dass Lügende nicht weinen.

Sadat: Tränen lügen vielleicht nicht, aber Schlager immer.

Dann haben Sie sicher das Finale des Concours Eurovision de la Chanson neunzehnhundertsechundsiebzig gesehen?

Sadat: Obwohl ich an jenem dritten April auf meiner Europareise war, habe ich mir die Fernsehübertragung nicht angeschaut ...

... sondern Sie sind zur Veranstaltung selber gegangen?

Sadat: Leider nein. Ich wäre sehr gerne nach Den Haag gereist. Insbesondere hätten mich die Waffen interessiert, mit denen das Austragungsgebäude des Concours gegen allfällige Attentate geschützt wurde. Wie Sie wissen, war es mir bei meiner Europa-Tournee ja sehr darum zu tun, neue Waffenlieferanten zu finden. Aber man hat mir dann davon abgeraten, nach Den Haag zu gehen.

Wieso?

Sadat: Man gab vor, zu befürchten, mich könnte angesichts dieses Schnulzenfestivals der Schlag(er) treffen.

Gab vor? Hat man Ihnen etwas verheimlicht?

Sadat: Das mein' ich wohl. Ich bin fest davon überzeugt, dass dieser Concours Eurovision de la Chanson eine Geheimwaffe der Nato ist, mit der die ganze Welt verblödet und mithin wehrlos gemacht werden kann. Natürlich ist diese Waffe noch nicht völlig ausgereift. Diese alljährlichen Veranstaltungen stellen bloss eine Art Tests dar, zu vergleichen

mit den Versuchen, in denen die Grossmächte regelmässig ihre Atomwaffen prüfen und wetzen. Selbstverständlich wollte man mich als Staatspräsident einer fremden Macht nicht direkt bei diesem Test haben. Darum hat man mir abgeraten, hinzugehen.

Wäre dieser Concours nicht eine ideale Waffe für Aegypten?

Sadat: Nein. Sehen Sie: Die Wirkungsweise dieser Waffe besteht darin, dass sie die Feinde verblödet, wodurch sie kampfunfähig werden. Das funktioniert natürlich nur bei Feinden, die nicht bereits verblödet sind. Und unsere Feinde sind verblödet. Sonst wären sie nicht unsere Feinde.



Ostern
im Schweizer Heimatwerk
Zürich

Zeichnungen und Eier
von Nebelspalter-
Karikaturisten
Keramik
von Pierrette Favarger

9. bis 24. April 1976
Schweizer Heimatwerk,
Rudolf-Brun-Brücke, 8001 Zürich
Montag bis Freitag 8.00 bis 18.30 Uhr
Donnerstag 8.00 bis 21.00 Uhr
Samstag 8.00 bis 16.00 Uhr